

Claudia Mikat

Deutschland sucht den Superstar

# „Persönlichkeit wie 'ne Bockwurst!“

Was in der aktuellen Staffel von *Deutschland sucht den Superstar* anders ist

Die Castingshow *Deutschland sucht den Superstar (DSDS)* wird in Deutschland zurzeit in der sechsten Staffel ausgestrahlt. Erstmals wurden die Anfangsfolgen, die das Casting darstellen, vorab der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF) zur Prüfung vorgelegt. Eine Prüfung durch die FSF hatte die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) wiederholt gefordert, nachdem im Vorjahr die Tagesprogrammierung der ersten vier Folgen Gegenstand eines Beanstandungsverfahrens war, das wegen wiederholter Jugendschutzverstöße in *DSDS* mit einer Bußgeldzahlung durch RTL in Höhe von 100.000 Euro abgeschlossen wurde.

Für die aktuellen Casting-Folgen konnte die FSF, z. T. unter Schnittauflagen, einer Platzierung im Tagesprogramm zustimmen. Grundlage der Prüfung waren eigens für die Castingshow und vergleichbare Formate entwickelte Kriterien des FSF-Kuratoriums.<sup>1</sup> Diese Richtlinien dienen gleichzeitig der Produktionsfirma wie auch der Redaktion und dem Jugendschutzbeauftragten des Senders als Maßgabe für die Herstellung und Bewertung der Sendung. Welches sind die relevanten Kriterien für *DSDS* und was hat sich im Vergleich zu früheren Staffeln verändert?

### „Was sagt der ‚Master of Disaster‘?“ – Die Show und ihr Protagonist Dieter Bohlen

Kaum jemand kann bei der nunmehr sechsten Auflage der Castingshow *DSDS* in Deutschland behaupten, sie oder er wisse nicht, was einen erwartet. Das gilt für die Zuschauer wie auch für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Es gilt sogar für diejenigen, die nie auch nur eine Sendung von *DSDS* verfolgt haben, weil das Format crossmedial vermarktet wird und Gegenstand verschiedenster Medienangebote ist. Die Regeln der Show sind einfach: In einem Gesangswettbewerb präsentieren sich Kandidatinnen und Kandidaten einer Jury, ihr Talent und ihr Habitus werden bewertet, sie scheiden aus oder kommen in die nächste Runde, in der dann die Zuschauerinnen und Zuschauer über ihr Weiterkommen abstimmen. Der Protagonist der Show, Musikproduzent und Jurykopf Dieter Bohlen, gelangte zu umstrittener Berühmtheit, weil er seine Rolle des schonungslosen Kommentators mit einer oft drastischen fäkalsprachlichen Wortwahl ausschmückte, die von der Tagespresse und im Internet wirksam zitiert werden konnte und die Bohlen inzwischen in vier eigenen Publikationen weiterverwertete.<sup>2</sup> Bohlen bedient sein Image als Medienfigur, wenn er aberwitzige Vergleiche und derbe Frotzeleien zu seinem (und zum *DSDS*-) Markenzeichen macht. Das ist mal witzig, meist geschmacklich diskutabel, manchmal beleidigend und abwertend. Da dem „Pop-Titan“ Bohlen zugleich das Image des erfolgreichen Produzenten mit Gespür für den Markt anhaftet, gilt sein Urteil weithin als kompetent und in Verbindung mit der unverblühten Sprache als „unverfälscht“ und „wahrhaftig“. Entsprechend wird Bohlens Kommentar Gewicht beigemessen – im Sendungsanzug wie auch durch die Kandidatinnen und Kandidaten, für die seine Bewertung selbst in aussichtsloser Lage von einigem Wert zu sein scheint. Nur so lässt sich erklären, warum etwa Kandidat M. nach zwei freundlichen, aber klar vernichtenden Urteilen der anderen beiden Jurymitglieder erwartungsvoll auf Bohlen blickt: „Und, was sagt der ‚Master of Disaster‘?“

#### Anmerkungen:

1

Das in einer Arbeitsgruppe des FSF-Kuratoriums mit Sendervertretern und FSF-Prüfern entwickelte Richtlinienpapier ist abrufbar unter: [www.fsf.de](http://www.fsf.de).

2

*Nichts als die Wahrheit* (2002); *Hinter den Kulissen* (2003); *Meine Hammer-Sprüche* (2006); *Nur die Harten kommen in den Garten* (2008)

Nun sind die absurden Vergleiche und Bewertungen in der Regel auch für jüngere Kinder erkennbar „weit hergeholt“ und nicht mit allgemein akzeptierter „normaler“ Sprache zu verwechseln. Aussagen wie „musikalisches Bolzenschussgerät“, „Persönlichkeit wie ’ne Bockwurst“ oder „Schnappkarpfen mit Haarteil“ dürften für heitere Gespräche vor dem Bildschirm oder auf dem Schulhof sorgen, sind für sich genommen aber nicht entwicklungsbeeinträchtigend oder erziehungsabträglich. „Kinder im Grundschulalter wissen, dass ‚man‘ so nicht mit seinen Mitmenschen umgeht oder spricht, wie Dieter Bohlen in manchen Situationen mit den Kandidaten der Show“, heißt es auch in den eigens vom FSF-Kuratorium entwickelten Richtlinien zu Castingshows (RC-FSF-Kuratorium 2008). Eine Grenze wird dagegen überschritten, wenn sich abfällige Kommentare nicht auf die gesangliche Leistung beziehen, sondern die „Kandidatinnen oder Kandidaten durch übertrieben beleidigende Kommentare als Person abwerten, z. B. durch Vergleiche mit Tieren oder durch Fäkalsprache“ (ebd.). Kommentare wie: „Das sieht ein bisschen aus wie Darmprobleme. Hast du heute ’nen guten Stuhlgang gehabt?“ oder: „Du erinnerst mich an eine Windel. Wenn die voll Scheiße ist, schmeißt man die weg“ sind Beispiele hierfür. Anders als in den Vorjahren kamen sie in der laufenden Staffel nur vereinzelt vor und wurden vom FSF-Prüfausschuss mit Schnittauflagen belegt.

#### **Knarzgeräusche, Schlumpfmützen, Geistesblitze: die redaktionelle Kommentierung**

Dabei sind nicht allein die abwertenden Kommentare von Dieter Bohlen wirkungsrelevant. Problematisch ist vielmehr „die Gesamttendenz einer Sendung in Bezug auf den zwischenmenschlichen Umgang der Beteiligten“ (ebd.), und hierzu zählt ganz wesentlich die zweite Bewertungsebene in *DSDS*: die kommentierenden Inszenierungen durch die Redaktion – eingblendete Grafiken, Animationen, Töne oder Texte –, die die Äußerungen der Jury verstärken oder konterkarieren können. Die-

se redaktionellen Kommentierungen wurden im Vergleich zur letzten, beanstandeten Staffel erheblich zurückgenommen. Richtete sich in früheren Sendungen der Spott häufig auf das Äußere der Kandidaten oder ihre ganze Person und wurden Normabweichungen und Schwächen – intellektuelle Schwächen, Sprachfehler, Schielen, Über- oder Untergewicht – und hieraus entstehende Peinlichkeiten betont, heben die Geräusche, Bilder und Animationen in der aktuellen Staffel meist einzelne Aussagen, Gesichtsausdrücke oder Gesten hervor, die für sich genommen eher unspektakulär sind und vom Zuschauer eingeordnet werden müssen. Ihre Komik entfalten diese Szenen erst vor dem Hintergrund der Diskrepanz zwischen Selbsteinschätzung und Darbietung der Kandidaten. Von dieser Diskrepanz und den verschiedenen Emotionen, die sie beim Zuschauer hervorruft, leben die ersten Casting-Folgen. Man mag Schadenfreude, Scham, Mitleid oder Genugtuung empfinden, je nach Auftreten der Kandidaten, ihrem Maß an Selbstüberschätzung, der persönlichen Sympathie den jeweiligen Typen gegenüber – unterhaltsam ist das Ganze allemal: Da wird etwa eine affektierte Bewegung mit einem Knarzgeräusch unterlegt, einem Kandidaten mit piepsiger Stimme eine Schlumpfmütze „anmontiert“ oder ein klingelnder Wecker eingeblendet, als ein Sänger den Anfang des Songs nicht findet. Bei Kandidatin Z., die sich selbst mit Jenni-

fer Lopez vergleicht und „einzigartig“ findet, wird dieser Versprecher wiederholt eingeblendet, zu einer unsinnigen Äußerung ein Automat mit Einwurfschlitze, auf dem „Geistesblitze 10 Cent“ steht, gezeigt.

Diese ohnehin wenig boshafte Kommentierung wird in der neuen *DSDS*-Staffel weiter dadurch relativiert, dass sie auch für die Jurymitglieder gilt, deren Blicke und Gesten gleichermaßen verstärkt werden. Gerade Dieter Bohlen ist wiederholt „Opfer“ des harmlosen Spotts, indem ihm etwa Froschgesicht oder Karl-Lagerfeld-Haare anmontiert werden oder man sich anhand von Archivbildern über seine Frisur in den 1980er-Jahren lustig macht. Insofern ist offensichtlich, dass die Einblendung von Geräuschen, Bildern oder Animationen ein für die Sendung charakteristisches Stilmittel ist, das nicht nur für bestimmte Kandidatinnen und Kandidaten eingesetzt wird und das in erster Linie auf Komik zielt.

#### **Unberechenbar: Kandidaten in neuen Bedeutungszusammenhängen**

In früheren Sendungen zielte die Komik oft auch auf die Figur der Kandidaten, betonte Auffälligkeiten im Aussehen oder Schwächen im Auftreten. Die Richtlinien für Casting-Formate sehen entsprechend das mögliche Risikopotenzial in „der befürwortenden Präsentation eines



Die Top Ten der sechsten Staffel von *DSDS*: Dominik Büchele, Benny Kieckhären, Vanessa Neigert, Daniel Schumacher, Marc Jentzen, Vanessa Civiello, Annemarie Eilfeld, Holger Göpfert, Sarah Kreuz und Cornelia Patzlsperger (v. l. n. r.)

acht- und respektlosen Umgangs mit schwachen Menschen“. Dabei wird davon ausgegangen, dass jüngere Kinder nicht zwischen den verschiedenen Bewertungsebenen unterscheiden können, sondern die Auftritte jeweils als Gesamteindruck in einem komischen Modus rezipieren. Stärken und Schwächen von Kandidatinnen und Kandidaten dürften Kinder aber erkennen, insbesondere die äußeren Auffälligkeiten und die redaktionell hervorgehobenen Besonderheiten. „Es ist daher insbesondere bei einer Platzierung im Tagesprogramm darauf zu achten, dass abwertende Urteile sich nicht auf äußere Auffälligkeiten und Schwächen beziehen und innerhalb der Sendung eine Relativierung erfahren.“ Dass sich in dieser Hinsicht verbale Äußerungen der Jury und Inszenierungsmittel gegenseitig verstärken, kam in der laufenden Staffel kaum noch vor.

Eine Ausnahme ist Kandidatin C., die „Model“ werden möchte, beim Gehen aber den Fuß nachzieht, was ins Bild gerückt und mit einem schleifenden Geräusch unterlegt wird. Hier bezieht sich der Spott auf eine körperliche Normabweichung, die zur Belustigung der Zuschauer hervorgehoben wird, befand der Ausschuss. Noch deutlicher stach Kandidat M. hervor, dem Bohlen besagten Windelvergleich an den Kopf warf: Die Äußerung wird mit einer entsprechenden Animation bebildert (M. wird in eine Windel eingewickelt und in den Müll geworfen); darüber hinaus wird der gesamte Auftritt durch eine vielfältige redaktionelle Bearbeitung kommentiert. Diese Ebene ironisiert einzelne Äußerungen, stellt den Kandidaten aber auch in neue Bedeutungszusammenhänge, die sich nicht aus dem Gezeigten oder Gesagten ergeben. Als M. seine Verlobte erwähnt, wird etwa in Form einer Foto-Lovestory die Liebesgeschichte zwischen ihm und einer Schaufensterpuppe erzählt. Die Szene vermittelt, dass der Kandidat, der in seinem Erscheinungsbild und Habitus wenig „Superstar“-Qualitäten aufweist, kaum eine „echte“ Verlobte haben könne, sondern so „unbedarf“ sei, eine Schaufensterpuppe und die vermeintliche Kommunikation mit ihr nicht von einer echten Frau und einer realen beziehungsanbahnenden Kommunikation unterscheiden zu können“ (FSF-Prüfgutachten Nr. 13270 vom 02.02.2009).

In beiden Fällen wurden Schnittauflagen für die Ausstrahlung auch im Hauptabendprogramm verfügt. Die spöttische oder abwertende Kommentierung in Verbindung mit der Betonung äußerer Auffälligkeiten und Schwächen könnte, so die Befürchtung des Ausschusses, Kinder in der Haltung bestärken, es sei lustig und legitim, sich über Aussehen, Anderssein oder Schwächen anderer lustig zu machen oder sie abzuwerten. Die Phänomene Mobbing oder Bullying sind auch unter Grundschulkindern verbreitet, weshalb das Risiko gesehen wird, dass eine solche Haltung die Lebensrealität von Kindern betrifft und Resonanz unter Kindern findet.

## Fazit

Die Veränderungen in Kommentaren und der Inszenierung bei *DSDS* führen zu einem veränderten Gesamtbild: Die Kandidatinnen und Kandidaten in der aktuellen Staffel wirken selbstbewusst und der Situation gewachsen. In keinem Fall wirkt eine Kandidatin oder ein Kandidat „geschlagen“ oder am Boden zerstört, Menschen, die das Geschehen nicht zu überblicken scheinen, kommen nicht vor. Die Kandidaten agieren mehr oder weniger souverän in der Situation, auch wenn die Kritik durch die Jury überzogen oder für sie nicht nachvollziehbar ist. Es gibt selbstbewusste, trotzig-reagierende Reaktionen, es gibt akzeptierende Äußerungen zu den Entscheidungen der Jury, traurige und freudige Reaktionen vor dem Studio und einen gefassten Umgang mit ablehnenden Urteilen. Auch die Kandidaten, die sprachlich eine etwas derbere Beurteilung durch Dieter Bohlen erfahren, wirken in ihrer Selbstwahrnehmung kaum erschüttert. Im Ergebnis konnten die problematischen Aspekte des Formats mit den gemeinsam erarbeiteten Richtlinien wirkungsvoll verändert werden. Erfreulich ist, dass die Veränderungen nicht zu einem Quoteneinbruch geführt haben. Es scheint also nicht so zu sein, dass die Zuschauer die Beleidigung oder Abwertung von Kandidaten, die Betonung von Schwächen und die Belustigung über Peinlichkeiten für ihre Unterhaltung fordern. Am Ende kann man aus Jugendschutzsicht mit Blick auf *DSDS* getrost Dieter Bohlen zitieren: eine Sendung „wie 'ne Bockwurst! Jeder isst sie, aber es fällt nicht besonders auf.“

Claudia Mikat ist Hauptamtliche Vorsitzende in den Prüfausschüssen der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF).

